

falls ab 1881 Korrespondent für NÖ, ab 1911 Ehrenmitgl. der Zentralkomm. für Erforschung und Erhaltung der Kunst- und hist. Denkmale, ab 1884 Ehrenmitgl. der k. Akad. der Wiss. in Wien sowie Mitgl. des Österr. Mus. für Kunst und Ind. in Wien. 1858 wurde W. k. k. Kämmerer und 1874 Geh. Rät. 1873 Kommandeur des Leopold-Ordens, erhielt er 1884 den Orden der Eisernen Krone I. Kl. sowie 1916 den Orden vom Goldenen Vlies. 1907 wurde ihm die Franz v. Hauer-Medaille verliehen. Nach ihm sind u. a. die W.-Insel sowie das W.-Land innerhalb der Inselgruppe des Franz-Josef-Lands benannt.

W.: Vorläufiger Ber. über meine Fahrt nach Spitzbergen und Novaja-Semlja, in: *Mitth. der k. kgl. geograph. Ges. in Wien* 15, 1872; Donau-Oder-Canal, 1896; Erinnerungen eines Waffensammlers, 1903, 2. Aufl. 1908; Meine Ansichten über Konservierung und Restaurierung alter Kunstwerke, 1908; Hans W. erzählt seinen Enkeln Erinnerungen aus seinem Leben, ed. E. Kinsky-W., 1933 (m. B.).

L.: *NFP*, 11. 12. 1902; *WZ*, 7. 12. 2012; *Adlgasser; Almanach Wien* 72, 1922, S. 146; *Czeike; A. F. Seligmann*, in: *NÖB* 3, S. 119ff. (m. B.); *Wurzbach; H. Hassinger, Österr. Anteil an der Erforschung der Erde, 1949*, s. Reg.; *H. Spitaler, J. N. Gf. W., phil. Diss. Wien, 1951* (m. B.); *H. Mayer – D. Winkler, Rot-weiß-rote Weltreisen, 1998*, S. 68ff.; *H. Egghardt, Österreicher entdecken die Welt, 2000*, S. 240ff.; *Th. Brückler – U. Nimeth, Personenlex. zur Österr. Denkmalpflege, 2001; Österr. in der Welt, die Welt in Österr.*, ed. I. Kreischmer – G. Fasching, 2006, S. 38, 170 (m. B.); *H. Hambrusch, Kreuzstein: Geschichte der Urburg und Neuaufbau des Gf. J. N. W. Masterarbeit Wien, 2014*, bes. S. 12ff. (m. B.); *R. Kostka*, in: *Mitt. der Österr. Geograph. Ges.* 158, 2016, S. 320ff.; *Pfarr St. Michael, UA* (m. B.), beide Wien.

(P. Svatek)

Wild Franz, Sänger. Geb. Niederhollabrunn (NÖ), 31. 12. 1791; gest. Wien, 1. 1. 1860; röm.-kath. – Sohn des Gastgebs Franz W. und seiner Frau Elisabeth W., geb. Magner; ab 1814 mit Josefine W., geb. v. Kirchstetern (gest. 1855), verheiratet. – Schon als Kind fielen W.s Musikalität und sein Gesangstalent auf. 1799 wurde er Sängerknabe im Stift Klosterneuburg. Danach erhielt er Unterricht bei →Antonio Salieri, der ihn an die k. Hofkapelle holte, wo W. oftmals solist. eingesetzt wurde. Nach der Mutation wurde er Chorsänger in den Wr. Theatern in der Leopoldstadt, in der Josefstadt und schließl. im Kärntnertortheater, an dem er erstmals in kleinen Solopartien Verwendung fand. Durch Vermittlung →Johann Nep. Hummel wurde er 1810 an das Esterházy'sche Hoftheater in Eisenstadt verpflichtet. →Ferdinand Gf. Pálffy v. Erdőd engag. den Sänger an das von ihm geleitete Theater an der Wien, an dem W. als Fürstl. Esterházy'scher Kammersänger

im Juli 1811 als Ramiro in der Oper „Aschenbrödel“ (Nicolas Isouard) glanzvoll debüt. Bis 1815 gehörte er sowohl dem Kärntnertortheater als auch dem Theater an der Wien an und hatte als Tenor grandiose Erfolge in den Opern „Camilla“, „Sargines“ (beide Ferdinando Paër), „Semiramis“ (Charles-Simon Catel), „Johann von Paris“ (François-Adrien Boieldieu), „Aline, Königin von Golkonda“ (Henri-Montan Bertin), „Die Vestalin“ (Gaspard Spontini), „Joseph und seine Brüder“ (Étienne-Nicolas Méhul), „Richard Löwenherz“ (André-Ernest-Modeste Grétry) und „Joconde“ (Isouard). Mit Mozart-Rollen wie Tamino, Don Ottavio, Fernando, später als Don Juan, erwies er sich auch in dieser Sparte als vorbildl. Sänger und Künstler. Trotz seiner hervorragenden Position wurde W. kontraktbrüchig und ging nach Dtl., wo er ebenfalls großes Aufsehen erregte und als der „Erste Tenor Deutschlands“ gefeiert wurde. Im November 1816 nahm er eine Verpflichtung am Hoftheater Darmstadt an und blieb dort bis 1825. Danach wurde er Hofsänger in Kassel. Auf einer Parisreise besuchte er Gioacchino Rossini. 1829 hoch geehrt nach Wien zurückgekehrt, gewährte man ihm eine Verpflichtung auf Lebenszeit, die ihm aber auch die Möglichkeit zu weiten Gastspielreisen (1839 in St. Petersburg, 1840 in London, dort als Max in Webers „Der Freischütz“) gab. Mit Ferdinand Hérolts Oper „Zampa“ (1832 Kärntnertortheater) machte er regelrecht Furore. Im Repertoire seiner späteren Karriere befinden sich die Opern „Otello“, „Wilhelm Tell“ (Rossini), „Die Jüdin“, „Belisario“ (Gaetano Donizetti), „Robert der Teufel“ (Giacomo Meyerbeer), „Die Unbekannte“, „Norma“ (Vincenzo Bellini), „Fra Diavolo“ und „Die Stumme von Portici“ (Daniel-François-Esprit Auber). Am Ende seiner Bühnenlaufbahn stand die Rolle des Abayaldos in Donizettis Oper „Dom Sebastian“ im Kärntnertortheater unter der Leitung des Komponisten. Als Konzertsänger blieb W. weiterhin aktiv. Noch wenige Tage vor seinem Tod sang er →Franz Schuberts „Ständchen“. Zu den Höhepunkten seiner Karriere zählte der Vortrag von →Ludwig van Beethovens „Adelaide“ im Hofkonzert 1814, vom Komponisten auf dem Klavier begleitet. Beethoven hat – nach Zeugnis des Sängers – die zweite Fassung des Lieds „An die Hoffnung“ (Text: Christoph August Tiedge) für seinen Freund W. komponiert. W. war einer der berühmtesten Tenöre seiner Zeit. Obwohl von kleiner Statur, besaß er